

FBP-TERMIN

FBP-Balzers: Herbsttreffen mit Karin Gastiner in der Mühle

BALZERS – Die FBP-Ortsgruppe Balzes lädt am Sonntag, den 14. Oktober, ab 16.30 Uhr, in die Mühle Balzers zum traditionellen Herbsttreffen, ein. Das Thema: «Karriere, Politik und Familie unter einem Hut?» Mag. Karin Gastinger (Bild), österreichische Bundesministerin für Justiz a. D., Mutter eines einjährigen Sohnes, Liechtensteins Regierungsrätin Rita Kieber-Beck und die Balzner Gemeinderätin Monika Frick diskutieren über die Familie im Wandel der Zeit, die neuen Herausforderungen, über sinnvolle Familienförderung und über Frauen, die den Spagat zwischen beruflicher Karriere und Kinderwunsch meistern wollen.



Wir freuen uns auf viele Teilnehmer.
FBP-Ortsgruppe Balzers,
Eugen Gstöhl, Obmann



Fortschrittliche Bürgerpartei
Aeulestrasse 56, 9490 Vaduz
Tel.: 237 79 40, Fax: 237 79 49
www.fbp.li



Exkursion nach Lindau: Mauern, Türme und Meeresrauschen

SCHAAN – Am Samstag, den 27. Oktober, organisiert die Erwachsenenbildung Stein-Egerta eine Exkursion in die ehemals Freie Reichsstadt Lindau. Auf dem Programm steht das Alte Rathaus (1422 errichtet), die romanische St. Peterskirche mit ihren Holbeinfresken, das Damenstift mit der barocken Stiftskirche und das vornehme Patrizierhaus «Zum Caravazzen». Ziel der Exkursion ist es, den Interessierten die kunstgeschichtlich und historisch bedeutsame Stadt Lindau – die «Perle im Bodensee» – näherzubringen und aufzuzeigen, dass der Bodenseeraum zu den kulturell interessantesten Räumen Europas zählt. Die Exkursion (Kurs 759) unter der Leitung von Viktor Wratzfeld findet am Samstag, den 27. Oktober, statt. Mit Voranmeldung. (Einführungsvortrag am Dienstag, den 23. Oktober, im Haus Stein-Egerta in Schaan). Informationen und Anmeldungen bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail an info@stein-egerta.li. (PD)

Sicher und umweltbewusst

Aktion «Zu Fuss in den Kindergarten»: Abschlussveranstaltung in Schaan

VADUZ/SCHAAN – Kinder können auch zu Fuss sicher in die Schule oder in den Kindergarten kommen. Der Fussweg ist nicht nur eine umweltverträgliche Alternative zur kurzen Fahrt mit dem Auto, sondern stärkt auch die Lernfähigkeit der Kleinen.

Trotzdem bringen immer mehr Eltern in Liechtenstein ihre Kinder mit dem Auto in die Schule oder in den Kindergarten. Ihr Wunsch, die Kinder mit «Elterntaxi» vor Verkehrsunfällen zu bewahren, ist damit allerdings nicht zu erfüllen. Im Rahmen der diesjährigen Europäischen Mobilitätswoche engagierten sich unter anderem auch die sieben Kindergärten in Schaan für die Aktion «Zu Fuss in den Kindergarten».

Regierungsrat Martin Meyer lobte bei der Abschlusspräsentation des Projektes das Engagement und die Idee der gelungenen Aktion: «Zu Fuss zur Schule und zum Kindergarten ist aufgrund der notwendigen Gesundheitsvorsorge, der Verkehrssicherheit, des Schutzes unserer Umwelt, aber auch wegen der Unterstützung des Spasses am Gehen der Kinder ein Dauerthema in Liechtenstein. Die Initiative der Kommission Schulwegsicherung in Schaan ist hervorragend.»

Kinder haben Spass

Mehr als drei Wochen lang wurde das Verkehrsverhalten der 100 verschiedenen Kinder in Schaan genau unter die Lupe genommen. Dank der Organisation durch die Kommission Schulwegsicherung und den beteiligten sieben Kindergärten



FOTO PAUL TRUMMER

Zusammen mit den Vertretern der Schaaner Kommission Schulwegsicherung überreichte Regierungsrat Martin Meyer als kleines Dankeschön unter anderem Brote in Fussform an die Kindergartenkinder in Schaan.

konnte die Aktion problemlos und perfekt organisiert werden. Schliesslich stellte sich heraus, dass die meisten Kinder zu Fuss gehen, weil es einfach Spass macht. Zusammen mit den engagierten Vertretern der Kommission Schulwegsicherung

überreichte Regierungsrat Martin Meyer als kleines Dankeschön für die ausgezeichnete Initiative symbolisch an die Kindergartenkinder Brote in Fussform, kleine Getränke und ein gesundes Joghurt aus Liechtenstein: «Wir sind begeistert, wie

motiviert alle Beteiligten aktiv an dieser Aktion teilgenommen haben. Ich bedanke mich recht herzlich bei allen Beteiligten, insbesondere auch bei den Kindergärtnerinnen und bei den Mitgliedern der Kommission Schulwegsicherung.» (pafll)

Alles andere als Schall und Rauch

Hohe Passivrauchbelastung in Diskotheken verursacht Asthma

VADUZ – Dass häufige Diskobesuche dem Gehör schaden, ist schon lange bekannt. Doch auch die Passivrauchbelastungen darf nicht unterschätzt werden. Denn laut einer aktuellen deutschen Studie, die mit rund 330 Jugendlichen durchgeführt wurde, leiden rund 13 Prozent der regelmässigen Diskobesucher unter Problemen beim Atmen.

Ob man sich beim nächsten Diskobesuch mehr Sorgen über sein Gehör oder über seine Lunge machen muss, spielt eigentlich keine Rolle, denn sowohl laute Musik als auch Zigarettenrauch gefährden die Gesundheit. Welche Gefahr nun grösser ist, hängt von der jeweiligen Person ab. Denn die persönliche Anfälligkeit auf Zigarettenrauch kann sehr verschieden sein, wie Ruth Kranz-Candrian von der Ärztekammer erklärt.

Passivrauch nicht zu unterschätzen

Die Fachärztin für innere Medizin bestätigt die grosse Gefahr des Passivrauchens. «Passivraucher atmen die gleichen Schadstoffe ein wie Aktivraucher – nur in geringerer Menge.» Zu diesen Schadstoffen gehören Nikotin, Teerstoffe und verschiedene krebserregende Stoffe – sogenannte Cancerogene, die unter anderem zu entzündlichen Veränderungen der Bronchien, zu erhöhtem Blutdruck und natürlich auch zu Krebs führen können.

Keinen Grenzwert

Ob die Passivrauchbelastung in Restaurants oder Diskotheken grösser ist, kommt wiederum auf



In Diskotheken ist man nebst oftmals relativ lauter Musik auch dem Passivrauch ausgesetzt. Gemäss einer deutschen Studie leiden rund 13 Prozent der regelmässigen Diskobesucher unter Problemen beim Atmen.

das jeweilige Lokal an, meint Sabine Erne vom Gesundheitsamt. Oftmals sind die Diskotheken räumlich enger und ohne ausreichende Belüftung, wodurch der Zigarettenrauch intensiver scheint. Einen Grenzwert zum Passivrauchgehalt gibt es jedoch nicht, da Messungen sehr schwer durchzuführen seien.

Doch dieses Problem lässt man hierzulande nicht einfach so stehen. Die Überlegung, ein Rauchverbot unter anderem in der Gastronomie einzuführen, ist schon längst im Gange und der Landtag wird im Oktober über eine Gesetzesvorlage debattieren.

Auch Clubbesitzer Micha Eder ist sich der Auswirkungen des womöglich schon bald kommenden Gesetzes bewusst: Schliesslich ist die Anzahl rauchender Diskothekenbesucher erheblich grösser als die Zahl Nichtraucher – regional bis zirka 70 Prozent. Unter anderem fürchtet Eder – da die Raucher gezwungen werden, vor die Türe rauchen zu gehen – grosse Lärmbelästigung und Platzverschmutzung vor dem Eingang. Obwohl die Personenkontrolle als auch die ganze Stimmung in der Diskothek werde beeinträchtigt. Ausserdem bestehe die Möglichkeit, dass die Gäste in andere Loka-

le, beispielsweise in der Schweiz oder Österreich, gehen.

Sport hilft

Doch nur den Diskotheken fernzubleiben, weil die Passivrauchbelastung so hoch ist, ist für viele auch keine Lösung. Die deutschen Studien besagen nämlich weiter, dass Jugendliche, die mehr als einmal pro Woche Sport betreiben, deutlich weniger unter Atemnotproblemen leiden. Vielleicht wäre es also eine gute Alternative, nebst den Diskobesuchen auch hin und wieder in die Natur hinauszugehen und Sport zu betreiben, um so dem Passivrauch etwas auszuweichen. (sh)

ANZEIGE



Ferienhaus im Wanderparadies
in Malbun zu verkaufen

JOSEPH WOHLWEND
TREUHAND AG · VADUZ
TEL. +423 237 56 00 / www.jwt.li